

# „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester ...“: Zum Problem der Identifizierung und Kontextualisierung von Fragmenten und Paraphrasen

Roxana Kath

**Abstract** Der Beitrag zeigt anhand eines Textvergleichs zwischen einer Passage aus dem Lukasevangelium (Lk 9,58) und einer fragmentarisch überlieferten Rede des Tiberius Gracchus bei Plutarch (*Ti. Gracch.* 9,5,1 ff.) wie die Paraphrasensuche zur Analyse des diskursiven Charakters antiker Texte eingesetzt werden kann. Die beiden Textstellen sind ein Beispiel für die lebendige Verweiskultur der Antike, die sich am besten mit den Begriffen ‚Netzwerk‘ und ‚Intertextualität‘ beschreiben lässt.

**Keywords** Tiberius Gracchus, Nachfolge-Apophthegmata, Thomaslogion 86, Besitzlosigkeit

„Es ist kompliziert“ ist nicht nur ein Beziehungsstatus auf Facebook, sondern auch eine ziemlich gute Beschreibung der Relation zweier griechischer Textstellen, die sich rein äußerlich sehr ähneln, jedoch in unterschiedliche historische Kontexte gehören (wollen).

Plut. *Ti. Gracch.* 9,5,1 ff.: Die wilden Tiere, welche in Italien hausen, haben ihre Höhle, jedes weiß, wo es sich verkriechen kann – die Männer aber, die für Italien kämpfen und sterben, haben nichts außer Luft und Licht. Heimatlos, gehetzt irren sie mit Weib und Kind durch das Land [...]. (Übers. Ziegler [2010])

Lk 9,58: Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. (Einheitsübers.)<sup>1</sup>

1 Die übersetzten Bibelstellen folgen in diesem Beitrag der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016.

<p>τὰ μὲν θηρία τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμόμενα καὶ φωλεὸν ἔχει, καὶ κοιταῖόν ἐστιν αὐτῶν ἐκάστῳ καὶ κατάδυσσις, τοῖς δ' ὑπὲρ τῆς Ἰταλίας μαχομένοις καὶ ἀποθνήσκουσιν ἀέρος καὶ φωτός, ἄλλου δ' οὐδενὸς μέτεστιν, ἀλλ' ἄοικοι καὶ ἀνίδρυτοι μετὰ τέκνων πλανῶνται καὶ γυναικῶν, [...].</p>	<p>καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνει.<sup>2</sup></p>
---	---

Im Anschluss an das berühmte Fragment (Plut. *Ti. Gracch.* 8,9 = Scholz/Walter F2 = F2 Peter), das die Motivation für das gracchische Ackergesetz in den verödeten Ländereien Etruriens sieht,<sup>3</sup> die Tiberius auf dem Wege nach Numantia durchquert haben will,<sup>4</sup> findet sich bei Plutarch ein Auszug einer kämpferischen Rede, in der er römische Bürger mit umherziehenden Nomaden vergleicht, die im Gegensatz zu den Tieren kein Obdach haben. Bei der Textstelle (Plut. *Ti. Gracch.* 9,5) soll es sich um ein „wörtliches“ Redefragment aus der *suasio legis agrariae* aus dem Jahr 133 v. Chr. handeln – unter dieser Maßgabe ist sie auch in die Sammlung von Fragmenten römischer Reden (ORF Nr. 34: Plut. *Ti. Gracch.* 9,4–6; App. *civ.* 1,9,35–37) eingegangen. Sollte die Rede historisch sein, hätte sie evtl. als Pamphlet oder Brief zirkulieren können – evtl. hat Gaius Gracchus sie benutzt, um unter Erinnerung an seinen Bruder seinen eigenen Gesetzesanträgen mehr Kraft zu verleihen. Zudem soll Gaius Gracchus selbst eine Schrift verfasst haben, in die er das / die Fragment / e aufgenommen haben könnte.<sup>5</sup>

Ob es sich um wörtliche bzw. übersetzte und/oder paraphrasierte Redefragmente oder – wie in der Antike üblich – um eine fiktive Rede des Tiberius Gracchus handelt, die Plutarch für seine Parallelbiographie gestaltet hat, ist nicht leicht nachvollziehbar. Zunächst wurde die Rede offensichtlich in einer anderen Sprache überliefert, als sie gehalten wurde. Dann enthält sie deutliche Anklänge an hellenistisches Denken, die zumindest für die Zeit um 133 v. Chr. nicht ohne weiteres erwartbare Bestandteile einer römischen *rogatio* waren – noch ca. 20 Jahre zuvor<sup>6</sup>

2 Vgl. Mt 8,20: καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνει.

3 Die Forschung hat diese These allerdings inzwischen widerlegt. Vgl. u. a. Schubert (1996) 106–123; für weitere Literatur vgl. den Kommentar von Scholz/Walter (2013) 42–43 und allg. zum Agrargesetz vgl. Bringmann (1985).

4 Vgl. zur etruskischen Reise des Tiberius Gracchus Nagle (1976).

5 Plut. *Ti. Gracch.* 8,9 (= Scholz/Walter F2 = F2 Peter); Cic. *div.* 1,36 (= Scholz/Walter F1 = F1 Peter); Cic. *div.* 2,62 = Scholz/Walter F1 = F1 Peter).

6 Im Jahr 155 v. Chr. wurde auf Initiative Catos des Älteren die Gesandtschaft griechischer Philosophen aus Athen (der Akademiker Carneades von Kyrene, der Stoiker Diogenes von Babylon

hatten die Römer unter Cato dem Älteren griechische Philosophen aus Rom ausgewiesen. Auch in der Folge lassen sich Belege dafür finden, dass griechische Philosophie und Wissenschaft wenngleich von einem Teil der Oberschicht geschätzt (und auch von Cato rezipiert) noch lange kein akzeptierter Teil des öffentlichen, politischen Diskurses waren.<sup>7</sup> Der bei Appian (*civ.* 1,1,10)<sup>8</sup> parallel überlieferte Diskurs um die Gräber der Vorfahren erscheint in jedem Fall viel leichter in einer *contio* vorstellbar, weil die Berufung auf die *maiores* bzw. den *mos maiorum* unverzichtbarer Kernbestandteil römischer Rhetorik war.

Die Feldherren lügen, wenn sie in der Schlacht die Soldaten aufrufen, für ihre Gräber und Heiligtümer sich zu wehren gegen den Feind, denn von all diesen Römern besitzt keiner einen Altar, den er vom Vater ererbt, keiner ein Grab, in dem seine Vorfahren ruhen [...].<sup>9</sup> (Übers. Ziegler [2010])

Falls Sozialkritik tatsächlich Teil von Tiberius' Rede war, dürfte er diese eher in einer „konventionelleren Form“ präsentiert haben – vergleichbar etwa dem Anfang von Sallusts Historien:

[...] Mit den besten Sitten aber und in größter Eintracht lebte man zwischen dem zweiten und dem letzten Karthagischen Krieg [...]. Aber

---

und der Peripatetiker Kritolaos) aus Rom entfernt. Vgl. Suet. *gramm.* 1. Im Jahre 154 v. Chr. wurden wahrscheinlich nochmals Epikureer aus Rom verwiesen. Vgl. Athen. 12,547.

7 Zum Verbot der griechischen Rhetorik und der Schauspielkunst in Rom vgl. Kath (2012b); Zum Verhältnis von *mos maiorum* und griechischer Ethik vgl. u. a. Gehrke (1994).

8 Bei Appian *civ.* 1,1,10 [39] wird das Argument von der Gegenseite vorgebracht: *συνιστάμενοι δὴ κατὰ μέρος ὠλοφύροντο καὶ προῦφερον τοῖς πένησιν ἀρχαῖά τε ἔργα ἑαυτῶν καὶ φυτὰ καὶ οἰκοδομίας, καὶ τμηὴν ἔνιοι δεδομένην γείτοσιν, εἰ καὶ τήνδε μετὰ τῆς γῆς ἀπολέσουσι, τάφους τε ἔνιοι πατέρων ἐν τῇ γῇ καὶ διαιρέσεις ἐπὶ τοῖς κλήροις ὡς πατρῷοις, οἱ δὲ καὶ προίκας γυναικῶν ἐς ταῦτα ἀνηλωμένας ἢ τὴν γῆν παισὶν ἐμπροίκιον δεδομένην, δανεισταὶ τε χρέα καὶ ταύτης ἐπεδείκνυον, καὶ ἄκοσμος ἦν ὅλως οἰμωγῇ καὶ ἀγανάκτησιν [...]*; „So rotteten sich die Reichen in Gruppen zusammen, erhoben ein Klagegeschrei und warfen den Armen vor, sie eigneten sich die Früchte ihrer bisherigen Bodenbestellung, ihre Pflanzungen und Gebäude an. Einige machten auch geltend, daß sie noch ihren Nachbarn den Preis für das Land bezahlt hätten, den sie nun zusammen mit dem Land einbüßen müssten. Andere wieder redeten von Grabstätten ihrer Vorfahren, die auf dem (betreffenden) Grund und Boden lägen, und dessen Zuweisung an sie gelegentlich der Aufteilung väterlicher Güter. Eine weitere Gruppe betonte, daß sie die Mitgift ihrer Frauen für die Grundstücke aufgewendet hätten oder das Land als Ausstattung ihren Töchtern mitgegeben worden sei. Gläubiger konnten schließlich auf Anleihen hinweisen, die mit dem Boden abgesichert seien.“ (Übers. Veh); vgl. Richardson (1980) 2.

9 Plut. *Ti. Gracch.* 9,5–6: [...] οἱ δ' αὐτοκράτορες ψεύδονται τοὺς στρατιώτας ἐν ταῖς μάχαις παρακαλοῦντες ὑπὲρ τάφων καὶ ἱερῶν ἀμύνεσθαι τοὺς πολέμιους οὐδενὶ γάρ ἐστιν οὐ βωμὸς πατρῶος, οὐκ ἠρίον προγονικῶν τῶν τοσοῦτων Ῥωμαίων [...].

Zwietracht und Habsucht, Ehrgeiz und die sonstigen Übel, die unter günstigen Verhältnissen zu entstehen pflegen, sind nach dem Fall Karthagos aufs stärkste angewachsen. [...] Dann plagten die Patrizier die Plebejer wie die Herren von Sklaven, über Leben und Auspeitschung verfügten sie wie Könige, vertrieben sie von ihrem Land, und mit den anderen, die keinen Grundbesitz hatten, verfuhrten sie als unumschränkte Herren. Die durch diese grausame Härte und vor allem durch Schuldzinsen niedergehaltenen Plebejer, die wegen der dauernden Kriege Steuern zahlen und dazu noch Kriegsdienst leisten mussten, besetzten bewaffnet den Mons sacer und den Aventin und schufen Volkstribunen und andere Rechte [...].<sup>10</sup> (Übers. Eisenhut/Lindauer)

Zudem bezeichnet Quintilian (2,5,21)<sup>11</sup> die Lektüre der Schriften der Gracchen als eher trocken und nicht mehr zeitgemäß. Er vergleicht sie stilistisch mit der Redeweise des älteren Cato. Es spricht also viel dafür, dass erst Plutarch die Rede des Tiberius Gracchus mit zahlreichen Anspielungen an griechische Tradition und Philosophie versehen hat.

Interessanterweise findet sich gerade dieses Redestück paraphrasiert in einem christlich-heilsgeschichtlichen Diskurs wieder. Im Lukasevangelium erscheint eine Paraphrase des Textes im Kontext der Nachfolge-Apophthegmata (Lk 9,58 u. Mt 8,20). Jesus verlangt von seinen Jüngern, dass sie Besitz, Heim und Familie hinter sich lassen.

Die Forschung hat die (nahezu wörtliche) Ähnlichkeit zwischen den Texten wiederholt hervorgehoben,<sup>12</sup> ohne dass die Diskussion einer jeweiligen Benützung oder Abhängigkeit der beiden Textstellen auch nur versucht worden wäre. Die christliche Literatur führt die Parallele häufig nur beiläufig (bis verschämt an) und Geffcken betont doch etwas gewunden, die Zufälligkeit der Übereinstimmung:

10 Sall. hist. 1: [...] *Optimis autem moribus et maxima concordia egit inter secundum atque postremum bellum Carthaginiense [...]. At discordia et avaritia atque ambitio et cetera secundis rebus oriri sueta mala post Carthaginis excidium maxime aucta sunt [...]. Dein servili imperio patres plebem exercere, de vita atque tergo regio more consulere, agro pellere et ceteris expertibus soli in imperio agere. Quibus saevitiis et maxime fenore oppressa plebes, cum assiduis bellis tributum et militiam simul toleraret, armata montem sacrum atque Aventinum insedit tum que tribunos plebis et alia iura sibi paravit [...].*

11 Quint. inst. 2,5,21: *Duo autem genera maxime cavenda pueris puto: unum, ne quis eos antiquitatis nimius admirator in Gracchorum Catonis que et aliorum similium lectione durescere velit; fient enim horridi atque ieiuni: nam neque vim eorum adhuc intellectu consequentur et elocutione, quae tum sine dubio erat optima, sed nostris temporibus aliena est, contenti, quod est pessimum, similes sibi magnis viris videbuntur.*

12 Vgl. z. B. Grundmann (1974) 204; Klein (2006) 368 / Anm. 25; Löning (1989) 99 / 56; Miyoshi (1974) 38 / 29.

Aber das Christuswort ist rein individuell, Gracchus' Vergleich stammt aus ganz anderer Sphäre; dort handelt es sich um den Ausdruck persönlichen Einsamkeitsgefühls, hier um das Bewußtsein sozialer Verelendung. Der Tribun wie der Prophet haben nichts miteinander zu tun.<sup>13</sup>

Der ausgesprochene Zusammenhang erscheint fast als Sakrileg. Die folgenden Überlegungen sollen sich jedoch nicht (primär) auf einen möglichen gemeinsamen Kontext konzentrieren, sondern zunächst danach fragen, ob diese äußerliche Ähnlichkeit mehr ist als das zufällige zweimalige Entstehen eines ähnlichen Gedankens. Eine Erklärung würde in jedem Fall die Identifizierung einer bisher nicht bekannten gemeinsamen Vorlage erfordern und hätte ggf. Konsequenzen für das chronologische Verhältnis der fraglichen Schriften zueinander.

Wenn die Rede des Tiberius Gracchus eine originale Rede aus dem Jahr 133 v. Chr. wäre, müsste sie noch eine oder mehrere ältere Vorlagen haben. Beispielsweise wurde vorgeschlagen, dass über C. Blossius aus Cumae eine Verbindung zu den Stoikern bestünde.<sup>14</sup> Blossius war ein Schüler des Philosophen Antipatros aus Tarsos und mit Tiberius Gracchus befreundet. Daher sollen er und der Rhetor Diophanes das Agrargesetz des Tiberius Gracchus beeinflusst haben.<sup>15</sup>

Da die Entstehungszeit der Parallelbiographie des Plutarch vor 116 n. Chr. liegt,<sup>16</sup> müsste dieser – wenn es sich um eine Neuschöpfung einer fiktiven Rede handelt – wiederum eine ältere Vorlage gehabt oder aber evtl. Lukas bzw. Matthäus benutzt haben, sofern man deren Entstehung in die zweite Hälfte des 1. Jh.s n. Chr. datiert. Sollten die neueren Forschungen zur Entstehung der Evangelien recht haben,<sup>17</sup> und das Evangelium des Lukas wäre eher in das 2. Jh. n. Chr. zu datieren, wäre ggf. wiederum der Text des Plutarch der ältere oder es müsste eine gemeinsame ältere Vorlage geben.<sup>18</sup>

13 Geffcken (1930) 453; vgl. in diesem Sinne auch Bultmann (1995) 102 / Anm. 2. gegen Luria (1926) sowie Collins (1987) 400–401.

14 Or. Sib. 8,33 und Sen. nat. 4b 13,3; Vgl. Taeger (1928) 17; Geffcken (1930) 453.

15 Plut. *Ti. Gracch.* 8,6; Cic. *Lael.* 37; vgl. zu möglichen hellenistischen Einflüssen auf die gracchische Gesetzgebung u. a. Brown (1947) und zu den Unterstützern des Tiberius Gracchus vgl. Briscoe (1974).

16 Vgl. Jones (1966) 69.

17 Vgl. Klinghardt (2015) 349–392; Heilmann / Klinghardt (2018) 9–19.

18 Die ältere Forschung ging im Anschluss an Holtzmann (1863) von der sog. Zwei-Quellentheorie aus. Mit Q wird danach der Text bezeichnet, der den Autoren des Matthäus- und des Lukasevangeliums als zweite Quelle neben dem Markusevangelium vorgelegen haben soll. Gegen die Annahme einer Spruchquelle Q vgl. Klinghardt (2015) 363–365. Zum Verhältnis von Marcion zu den Evangelien vgl. auch Schmid (2002) und zur Diskussion des Verhältnisses von Hellenismus und Christentum vgl. u. a. Essen (2012).

## 1. Paraphrasensuche – Vorgehen

Lassen sich diese Überlegungen mit Hilfe der Paraphrasensuche verifizieren? Das im Projekt *Platon Digital* entwickelte Tool ist in der Lage, mögliche Parallelstellen von einer gegebenen Textstelle ausgehend vorzuschlagen. Die mit Hilfe der Word Mover's Distance ermittelten Treffer reichen von zitatähnlichen, wörtlichen Paraphrasen bis hin zu Anspielungen. Die Entscheidung darüber, ob ein Treffer letztlich eine Paraphrase der Ausgangstextstelle ist, liegt bei dem/der einzelnen FachwissenschaftlerIn.<sup>19</sup>

Ausgehend von der Idee, dass ein Text A in Beziehung zu einem Text B steht, wenn ein X vorhanden ist, das beide verbindet,<sup>20</sup> wurde zuerst gefragt, ob die beiden Textstellen in der Trefferliste erscheinen, wenn jeweils die andere Textstelle in die Suchmaske eingegeben wird.

Die Überlegung, die WMD als X benutzen zu können, das die Beziehung zwischen den Textstellen herstellt und mathematisch legitimiert, scheidet für die vorliegende Untersuchung leider aus. Die korrespondierenden Textstellen erscheinen nicht in der auf 500 Treffer begrenzten Ergebnisliste (s. [Abb. 1](#) u. [2](#) und Tabellen 1 und 2 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)). Wird in Plutarch *Ti. Gracch.* 9,5 φωλεδὸν ἔχει durch φωλεοὺς ἔχουσιν ersetzt, tauchen sowohl Mt 8,20 als auch Lk 9,58 an dritter bzw. vierter Position in der Trefferliste auf (s. [Abb. 3](#) und Tabelle 3 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)).

Wenn X nicht als WMD verstanden wird, sondern X auch ein anderer Treffer-Text sein kann, besteht sehr wohl eine Beziehung zwischen den Texten. Dieser Treffer-Text X ist der Kommentar zum Lukasevangelium von Cyrill von Alexandrien (um 375/80–412 n. Chr.). Ausgehend von Lk 9,58/Mt 8,20 wird er an 10. Position (WMD = 0.022778642325247254) der Trefferliste aufgeführt, ausgehend von Plutarch *Ti. Gracch.* 9,5 an 93. Stelle (WMD= 0.9664886291187748, s. Tabelle 1, Nr. 93 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)) und ausgehend von der modifizierten Plutarchstelle sogar an 2. Position in der Trefferliste (s. Tabelle 3, Nr. 2 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)):

διὰ τοῦτό φησιν· Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ ἐξῆς. Zu Lk 9,58 Καὶ ἡ μὲν ἀπλουστέρα καὶ πρόχειρος τῶν εἰρημένων διάνοια τοιαύτη τις ἐστὶν ὅτι καὶ τὰ θηρία καὶ τὰ πετεινὰ καταδύσεις ἔχουσι καὶ καταλύματα, ἐγὼ δὲ τὰς παρὰ πολλῶν ὀχλήσεις οὕτω δύναμαι διαφυγεῖν· οὐ γὰρ ἔχω ποῦ καταλύσω καὶ ἀναπαύσομαι καὶ ἀνακλίνω τὴν κεφαλὴν.<sup>21</sup>

19 Zur Funktionsweise der WMD vgl. den [Beitrag Pöckelmann/Ritter/Molitor in diesem Band S. 45–60](#).

20 Vgl. auch den [Beitrag Sier/Wöckener-Gade in diesem Band S. 23–43](#).

21 Cyrill. *Commentarii in Lucam*: Sickenberger 95,12–19.

**Zeitpunkt** 27.11.2018 11:42 → 67.75 s

**Distanzmaß** rwmvdx → w2v-Instanz: 111b

**Vorrifer** Nein

**Länge(n)** 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

**CTS**

**Textpassage** θηρία τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμομένα καὶ φυλάων ἔχει, καὶ κοιταῖον ἐστὶν αὐτῶν ἐκείνῳ καὶ καταβόσις

**Normalisierung** 111

**normalisiert** θηρία ἰταλῶν νεμομένα φυλάων ἔχει κοιταῖον καταβόσις

**Zieltext(e)** ganzes TLG

**Erfahrbte Lebenszeitein-Distanz: 0 - 10 Operationen**

**original**

τὸν θῆριον τὸ ἔθρημα περικερμαμένον κατασπᾶς, λέγει περὶ τῶν πενήτων (OPF 149 (Maic.3)), ὡς τὰ μὲν θηρία τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμομένα καὶ φυλάων ἔχει, καὶ κοιταῖον ἐστὶν αὐτῶν ἐκείνῳ καὶ καταβόσις, τοῖς δ' ὑπὲρ τῆς Ἰταλίας μαχόμενοις καὶ ἀποθήρησκονσι ἀέρος καὶ φωτός, ἄλλου δ' οὐδένοός μίστεστιν.

**normalisiert**

Länge: 7  
θηρία ἰταλῶν νεμομένα φυλάων ἔχει κοιταῖον καταβόσις

Nr.	Bewertung	Jh.	Fundstelle
1	0.0	A.D. 1-2	0007 062 9_5.Zeile 2-3 urn:cts:ppd:ip007:ip052:000:9_5.2@[4]-9_5.3 urn:cts:ppd:PLUTARCHUS:Themen et Gaius Graecus:Ziegler, K.:9_5.2@[4]-9_5.3
2	0.8293867628650843	A.D. 4	2040 009 7_204.Zeile 38-40 urn:cts:ppd:ip2040:ip009:000:7_204.38@[9]-7_204.40@[3] urn:cts:ppd:BASILIUS:Evaratio in prophetam Isaiam (Dub.):Trevisan, P.:7_204.38@[9]-7_204.40@[3]
3	0.849922439834197	A.D. 4-5	2111 005 1_14.Zeile 11-12 urn:cts:ppd:ip2111:ip005:000:1_14.11@[6]-1_14.12@[4] urn:cts:ppd:PALLADIUS:De genibus Indiae et Bragmanibus (Sp.):Berghoff, W.:1_14.11@[6]-1_14.12@[4]
4	0.8505115393871702	Varia	5026 004 8_47.Zeile 1-2 urn:cts:ppd:ip5026:ip004:000:8_47.1@[4]-8_48.2@[5] urn:cts:ppd:SCHOLIA IN HOMERUM:Scholia in Iliadem (scholia recensitoria Theodori Metastasiotis) (e cod. Genevensi gr. 44):Nicola, J.:8_47.1@[4]-8_48.2@[5]
5	0.8534202462419533	A.D. 4	2109 003 16_2.Zeile 5-6 urn:cts:ppd:ip2109:ip003:000:16_2.5@[2]-16_2.6@[3] urn:cts:ppd:Pseudo-MACARIUS:Sermones 1-22, 24-27:Barthold, H.:16_2.5@[2]-16_2.6@[3]

**original**

ρ ἐκ τῶν Αἰθιοπίων ἀγόμενος, ὁ Νέστος, περὶ θραγῶν ἐαυτοῦ μέρος, τὸ πρὸς ταῖς ἐκβολαῖς τῆς θαλάσσης, κατοικοῦ-σιν ἔχει τὴν Αἴγυπτον. Ἐν δὲ τῶν ἰσθμῶν τὰ τετραπόδα καὶ θηρία καὶ ἐπιπέδι καὶ πτηνὰ θεοποιούμενα προσκομίζεται. Ταῦτα οὐκ τὰς μύσας, τὸ ἀσθελεῖ τῆς ἀντικειμένης δυνάμεως.

**normalisiert**

Länge: 7  
κατοικοῦσαν ἔχει αἴγυπτον τοῦ τετραπόδα θηρία ἐπιπέδι

**original**

οἱ δὲ ἀσπᾶσι-οὶ πηγουσιν, διὰ καὶ δυσδιόδοστοι εἰσιν ἐκείνου οἱ τόποι, οὐ πᾶς δὲ τόπος τῶν ἐκεῖ τοῦτοια ἴδια ἢ ἰσθμῶν θηρία, ἀλλ' ἡ ἀσκήτος μόνη, ἀγέλη ἐλευθέραν πολλήν, Ἀφρίωνοι μάλιστα τοῦ μαθητοῦ τοῦ Ἐπικλήτου τοῦ φιλο-σώφου τοῦ καὶ δούλου γεννημένου, δ

**normalisiert**

Länge: 7  
ἔχει ὡς οἰθολὰ θηρία ἀσκήτος ἀγέλη ἐλευθέραν

**original**

\*\* τοῖς ἀσπᾶσι οὐκ ἀκόντες, ἀλλ' ἀκόντες; ἡ ἀπόφρασις ἀντὶ κατα-φράσεως [μῆτρας θηρών] ἴσως ἔχει πολλὰ θηρία θηροτρόφους, Ἐφραρασὶ τὸ ἀκοντίζον τῆς ἰδέας—Φαλάκκη Gen III εἰρηθεῖ ἢ πάλαι ἐστὶν ἀναμοσθεῖσα ἀπὸ γαργάρου τοῦ διὰς [μετανοῦ] τόπου [ἐρῶς, εἰς τιμὴν, ἀπὸ (τοῦ) τετυμμένους.

**normalisiert**

Länge: 7  
ἔχει θηρία θηροτρόφου γαργάρου ἀκοντίζον ἰδηροφάκην πολλα

**original**

οἱ ἐλθεῖν ψυχὰς τὰς ὑπὸ γένους αὐτῆ κατὰ πάντα, ὃν τρόπον γὰρ τὰ τῶν ὀρέων φοβόμενα τὰ ἐν γῆς θηρία εἰς ἀκρότητον καὶ ὑψηλότερον μέρος ποιεῖται τὸν φυλάων ἢ ἐν στερεῇ ἢ ἐν ἀερίῳ πᾶσι ὑψηλῶ, καὶ αὐτῆ ἢ μήτηρ περιεργαμένη φέρει τὰς νεοσσάς, τρυφερόν τρονθῆν καθὰς δὲ

Version 888H

Abbildung 1. Ergebnis der Suche ausgehend von Plut. Ti. Gracch. 9,5

**Zeitpunkt** 20.11.2018 15:37 → 185.83 s

**Distanzmaß** rwm\_d\_vx → w2v-Instanz: 111b

**Vorfiler** Nein

**Länge(n)** 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16

**CTS**

**Textpassage** ΑΙ ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη·

**Normalisierung normalisiert** 111  
 ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη

**Zieltext(e)** ganzes TLG

**Erlaubte Levenshtein-Distanz: 0 - 16 Operationen**

Nr.	Bewertung	Jh.	Fundstelle	original	normalisiert
1	0.0	A.D. 1	0031.001.8.20.Zeile 1-3 urn:cts:gpo1:lg001:lg001.8.20.1.0[7]-8.20.3 Matthaeum:Wiggen, A. 8. 20. 10[7]-13.20.3	γραμματικου επισην αυτη, διδασκαλε, ουκ ολιψθησιν ου ουπου ειναι απιστη· και λεγει αυτη ο 'ηρωου, ΑΙ ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη· ετερος δε των μαθητων [αυτου] εστιν αυτη, λεγει, επιτραφην μοι πρωτον απελειν και θειρα τον	Länge: 11 ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη
2	0.0	A.D. 1	0031.003.9.58.Zeile 2-4 urn:cts:gpo1:lg003:lg003.000.9.58.2.0[5]-9.58.4 urn:cts:gpo1:lg003:lg003.000.9.58.2.0[5]-9.58.4 Lucam:Wiggen, A. 9. 58. 2.0[5]-9.58.4	ει η δε οδω επισην πες αυτην, Ακουσθησιν ου ουπου ειναι απιστη, και επισην αυτη ο 'ηρωου, ΑΙ ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη· Επειδ δε προς ετερον, Ακουσθη μοι, ο δε εστιν, [λεγει], επιτραφην μοι απελειν πρωτον θη	Länge: 11 ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη
3	0.0	A.D. 4-5	2062.425.3.Zeile 5-5 urn:cts:gpo1:lg2062:lg2062.000.3.3.0[7]-3.50[7] urn:cts:gpo1:lg001:lg001.8.20.1.0[7]-8.20.3 et in illud: Dies diei dicti verbum [Sp.], Nau, F. 3.30[7]-3.50[7]	ηη αυτη -"ακουσθησιν ου ουπου ειναι απιστη"- προσφορας αυτη και εφορμουε αντηθηκεται λεγων -και ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη - Πρωι τουτων λεγει ο εκκολληραστη - πωστατε μοι ὀλιψκεαι μικρουε αφαιουεσται εμπε- Λωκε- Μικροι	Länge: 11 ὀλιψκε φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη
4	0.0227786432547254	A.D. 4-5	2062.153.59.179.Zeile 8-11 urn:cts:gpo1:lg2062:lg2062.153.000.59.123.9-59.123.11 urn:cts:gpo1:lg001:lg001.8.20.1.0[7]-8.20.3 89:000.59.123.9-59.123.11	ν τουτων πληριον εστι, παντα πραττωμεν δι' αν των Χριστων μνημοσμεθα. Τι ουν φησιν ο Χριστου; ΑΙ ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν, και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη· Ταυτο μεν ουν αν απαιτησωμεν παρ' υμων, φορητων θουε και επαγεθε ειναι οδωε τοε πολλαιε, διδ	Länge: 11 ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη
5	0.0227786432547254	A.D. 4-5	2062.153.59.179.Zeile 14-17 urn:cts:gpo1:lg2062:lg2062.153.000.59.179.140[4]-59.179.170[1] urn:cts:gpo1:lg001:lg001.8.20.1.0[7]-8.20.3 89:000.59.179.140[4]-59.179.170[1]	εργων διδασκασε τιεθε εστι, οε και αυτων των αναβαιων πολλα περιεπιτεν. Διδ τοτου ελεγεν· ΑΙ ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν, και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει που την κεφαλην κληη· Διδ τοτου και εν τοε, θερα τα πετεινα δια- τρηθε, ουκ εν ημερηι μωου, οδω και εν νυκτι, και εν	Länge: 11 ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη
6	0.0227786432547254	A.D. 4-5	2062.154.60.382.Zeile 28-31 urn:cts:gpo1:lg2062:lg2062.154.000.60.382.280[7]-60.382.31.0[3] urn:cts:gpo1:lg001:lg001.8.20.1.0[7]-8.20.3 (nomillae 1-59):000.60.382.280[7]-60.382.31.0[3]	ουκ εκλεκτω, διουε αυτου λεγωνεε προε τον ουκ εραθεε επινοτα· Ακουσθησιν ου, ουπου αν απιστη· ΑΙ ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν, και τα πετεινα του ουρανου κατασηρησαι, ο δε υιου του ανθρωπου ουκ εχει, που την κεφαλην κληη· Ουτωε, δε σταου το μητεν καετη· οθα επιδασουε, μηθε ορθωρα τοε βιωτικε προσηλησθα· Και σταθε	Länge: 11 ὀλιψκεαι φιλαιουε εχουαν πετεινα ουρανου κατασηρησαι ιωσα ανθρωπου εχει κεφαλην κληη

Abbildung 2. Ergebnis der Suche ausgehend von Lk 9,58 bzw. Mt 8,20

27.11.2018 11:46 → 272,81 s  
 rwnd\_vx → w2-instanz: 111b  
 Nein  
 Länge(n)  
 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10  
 CTS  
 Textpassage  
 Θηρία τὰ τῆν ἰταλῶν νεμόμενα καὶ φυλοεὺς ἔχουσιν, καὶ καταῖον ἐστὶν αὐτῶν ἐκείνη καὶ καταῖος  
 111  
 Θηρία ἰταλῶν νεμόμενα φυλοεὺς ἔχουσιν καταῖον καταῖος  
 ganzes TLG  
 Zieltexte  
 10 Operations

**original**

τὸ δῆμον τὸ βῆματ περικεκλιμένον κατασπᾶς λέγειν περὶ τῶν πενήτων (ORF 149 Maic.3), ὡς τὰ μὲν θῆρια τὰ τῆν ἰταλῶν νεμόμενα καὶ φυλοεὺς ἔχει, καὶ καταῖον ἐστὶν αὐτῶν ἐκείνη καὶ καταῖος, τοῖς δ' ὑπὲρ τῆς ἰταλῶς μαχόμενος καὶ ἀποθηρῆσκουσιν ἄμερος καὶ φυλοεὺς, ἄλλου δ' οὐδενός μὲτασιν,

οὐράνου κατέρχεται αὐτῶν, ἀδελφείοις ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ· καὶ λέγει αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς καὶ καταῖος ἔχουσιν ἐν ἡμῖν, πῶς ἐλ-θη Χριστός; Πῶς δὲ ἀναπαύεται; Τίς κοινωνία φησὶ πρὸς αὐτούς; Ἐπιτρέψωμι μοι αὐτ

γραμμάτιος εἶπον αὐτῶν, ἀδελφείοις ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ· καὶ λέγει αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη, ἕτερος δὲ τ

ἐν τῇ δόξῃ εἶπον τις πρὸς αὐτόν, Ἀνακολουθήσω σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ, καὶ εἶπον αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη, εἶπεν δὲ π

τῇ αὐτῶν—ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ—, προσφῶριος αὐτῶν καὶ ἀρμαζόντιος ἀντιθέβηται λέγων—αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη— Περὶ τούτων λέγει

εἰτα ἴησον ἔριπτος, παρὰ τὸ ἐν τῇ μέσῃ κειμένη, ἐβλάστον ἰλαυοῦ ἴηου φυλοεὺς, λεῖται—Καρίωνος ἔριπτος τὸὺς φυλοεὺς ἐπιτρέπων, τὰ θῆρια, οἰκεῖ κλιμακῶς, παρὰ τὸ ἐν τῇ ἐξόφει κεισθῆναι, τὸ δὲ νικεῖτο ἀντὶ τοῦ ἴηου, ἐπιτρέπεται, κ

ν πρὸς τὴν λαβείσων ἀπὸ τῶν ἡλίπων εὐαγγέλιον, τῆ δὲ νεφέρ πρὸσεται παρὰ τοῦ λαβείν στήθια ἡ ἐφεδρῆ πτε-ραῖα, τῆν ἀέριον οὐτε; Μακροσύναι καὶ οἱ δόξαις μέτρον ἡμῶν ἐπιτὰ πρὸς ἰταλῶν μῆτρον καὶ τοῦ οὐδ-ρον ποταμῶν, οὐτος δ' ἐστίν, ὡς εἶπον πρότερον, ὅριον τῆς Ναρρῶντιδος καὶ τῆς τριολῆ

Nr.	Bewertung	Jh.	Fundstelle	original	normalisiert
1	0,2635914045039546	A.D. 1-2	0007_059_9.5_Zeile_2-3 umc:spc:litg:0007_lig:052:000-9_5.20[H]-9_5.3 umc:spc:PLUTARCHUS:Thierien et Gallus Graecus:Ziegler, K.-9_5.20[4]-9_5.3	τὸ δῆμον τὸ βῆματ περικεκλιμένον κατασπᾶς λέγειν περὶ τῶν πενήτων (ORF 149 Maic.3), ὡς τὰ μὲν θῆρια τὰ τῆν ἰταλῶν νεμόμενα καὶ φυλοεὺς ἔχει, καὶ καταῖον ἐστὶν αὐτῶν ἐκείνη καὶ καταῖος, τοῖς δ' ὑπὲρ τῆς ἰταλῶς μαχόμενος καὶ ἀποθηρῆσκουσιν ἄμερος καὶ φυλοεὺς, ἄλλου δ' οὐδενός μὲτασιν,	länge: 7 θηρία ἰταλῶν νεμόμενα φυλοεὺς ἔχουσιν καταῖον καταῖος
2	0,8188231921888272	A.D. 4-5	4090_108_72_064_Zeile_13-14 umc:spc:litg:0090_lig:108:000:72_664_130[9]-72_664_140[5] umc:spc:CYRILLUS:Commentarii in Lucam (in latinis):00072_664_130[9]-72_664_140[5]	οὐράνου κατέρχεται αὐτῶν, ἀδελφείοις ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ· καὶ λέγει αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς καὶ καταῖος ἔχουσιν ἐν ἡμῖν, πῶς ἐλ-θη Χριστός; Πῶς δὲ ἀναπαύεται; Τίς κοινωνία φησὶ πρὸς αὐτούς; Ἐπιτρέψωμι μοι αὐτ	länge: 4 περὶνα φυλοεὺς καταῖος ἔχουσιν
3	0,848121368652897	A.D. 1	0031_001_8_20_Zeile_1-2 umc:spc:litg:0031_lig:001:000-9_20_1[07]-9_20_2[04] umc:spc:NOVUM TESTAMENTUM:Evangelium secundum Mattheum:Wilggen, A.-9_20_1[07]-9_20_2[04]	γραμμάτιος εἶπον αὐτῶν, ἀδελφείοις ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ· καὶ λέγει αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη, ἕτερος δὲ τ	länge: 4 ἀλλυμπεκα φυλοεὺς ἔχουσιν περὶνα
4	0,848121368652897	A.D. 1	0031_008_9_58_Zeile_2-3 umc:spc:litg:0031_lig:003:000-9_58_2[05]-9_58_3[01] umc:spc:NOVUM TESTAMENTUM:Evangelium secundum Lucam:Wilggen, A.-9_58_2[05]-9_58_3[01]	ἐν τῇ δόξῃ εἶπον τις πρὸς αὐτόν, Ἀνακολουθήσω σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ, καὶ εἶπον αὐτῶν ὁ ἴησοῦς, Αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη, εἶπεν δὲ π	länge: 4 ἀλλυμπεκα φυλοεὺς ἔχουσιν περὶνα
5	0,848121368652897	A.D. 4-5	2062_426_3_Zeile_8-4 umc:spc:litg:2062_lig:425:000-3_40[7]-3_40[4] umc:spc:JOANNES CHRYSOSTOMUS:in illud: Dominus regnavit et in illud: Dies dei dicit verbum [Sp.],Neu, F.-3_40[7]-3_40[4]	τῇ αὐτῶν—ἀκολούθησον σοὶ εἶπον ἐν ἀπέριττῃ—, προσφῶριος αὐτῶν καὶ ἀρμαζόντιος ἀντιθέβηται λέγων—αἱ δὲ αἰτέσι-νὰ φυλοεὺς ἔχουσιν καὶ τὰ περὶ τὰ τοῦ οὐράνου κατασπᾶσας, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀερίου οὐκοῦ ἔχει ποτὴ τῆν κεφαλῆν κλήρη— Περὶ τούτων λέγει	länge: 4 ἀλλυμπεκα φυλοεὺς ἔχουσιν περὶνα
6	0,8538722191987842	Varia	5016_024_1_24_5b_Zeile_1-1 umc:spc:litg:5016_lig:024:000-1_24_5b_1[02]-1_24_5b_1 umc:spc:SCHOLIA IN CALLIMACHUM:Scholia in Hymnos (scholia vetera) [scholia ψ ex archetypo]:Pfeiffer, R.-1_24_5b_1[02]-1_24_5b_1	εἰτα ἴησον ἔριπτος, παρὰ τὸ ἐν τῇ μέσῃ κειμένη, ἐβλάστον ἰλαυοῦ ἴηου φυλοεὺς, λεῖται—Καρίωνος ἔριπτος τὸὺς φυλοεὺς ἐπιτρέπων, τὰ θῆρια, οἰκεῖ κλιμακῶς, παρὰ τὸ ἐν τῇ ἐξόφει κεισθῆναι, τὸ δὲ νικεῖτο ἀντὶ τοῦ ἴηου, ἐπιτρέπεται, κ	länge: 4 ἐριπτα φυλοεὺς ἐπιτρέπων θῆρια
7	0,8568031735686618	1 B.C.- A.D. 1	0099_001_4_1_3_Zeile_10-12 umc:spc:litg:0099_lig:001:000-4_1_3_10[09]-4_1_3_12[07] umc:spc:STROBILIOGeographica:Merione, A.-4_1_3_10[09]-4_1_3_12[07]	ν πρὸς τὴν λαβείσων ἀπὸ τῶν ἡλίπων εὐαγγέλιον, τῆ δὲ νεφέρ πρὸσεται παρὰ τοῦ λαβείν στήθια ἡ ἐφεδρῆ πτε-ραῖα, τῆν ἀέριον οὐτε; Μακροσύναι καὶ οἱ δόξαις μέτρον ἡμῶν ἐπιτὰ πρὸς ἰταλῶν μῆτρον καὶ τοῦ οὐδ-ρον ποταμῶν, οὐτος δ' ἐστίν, ὡς εἶπον πρότερον, ὅριον τῆς Ναρρῶντιδος καὶ τῆς τριολῆ	länge: 7 παρὶνα ἔχουσιν μεσοσύναι καταῖον ἡμῶν

Version 08/04

Abbildung 3. Ergebnis der Suche ausgehend von der modifizierten Plutarch-Stelle (φωλεὺς ἔχειν durch φυλοεὺς ἔχουσιν ersetzt)

In seiner Erklärung zu Lk 9,58 verwendet Cyrill τὰ θηρία als Hyperonym für die Füchse und Vögel. Die καταλύματα könnte man sowohl als Parallele zu κοιταῖον sehen, wie auch als eine Vorwegnahme von τὴν κεφαλὴν κλίνῃ. Außerdem verwendet er wie Plutarch das Wort καταδύσεις. Aufgrund der textuellen Überstimmung liegt es nahe anzunehmen, dass Cyrill von Alexandrien die Plutarchstelle kannte und spätestens die Patristik eine Beziehung zwischen den Texten herstellte. Darüber hinaus scheint Cyrill mit Blick auf den Zusatz οὐ γὰρ ἔχω ποῦ καταλύσω καὶ ἀναπαύσομαι καὶ ἀνακλίνω zu τὴν κεφαλὴν noch mindestens einen weiteren Text für seinem Kommentar verwendet zu haben (s. u. S. 171).

## 2. Einflüsse klassisch-griechischer und hellenistischer Weisheitstraditionen

In einem zweiten Schritt wurde mit Hilfe der Paraphrasensuche überprüft, ob eine Zerlegung der Textstellen in kürzere Paraphrasen, zusätzliche Parallelen und v. a. Hinweise auf ältere Vorlagen liefern kann. Bei der Suche nach ἀέρος καὶ φωτός (Plut. *Ti. Gracch.* 9,5) fand sich beispielsweise die Erklärung zur Entstehung des Regenbogens in der Vita des Epikur bei Diogenes Laertius (10,109) an erster Stelle der Trefferliste (Tabelle 7 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)). An zweiter Stelle wurde eine Parallele bei Proclus *In Platonis Parmenidem* (756,2–3) gelistet, die auf eine Vorlage bei Platon selbst hindeutet. Dieser jedoch spricht in seinen Schriften von ἀέρος καὶ πυρός bzw. von πυρὸς ἀέρος.<sup>22</sup>

Außerdem trat in den Suchergebnissen immer wieder ein starker Nomadenbezug hervor. Ausgehend von θηρία τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμόμενα καὶ φωλεὸν ἔχει fand sich beispielsweise an 5. Stelle der Trefferliste mit einer WMD von 0.7232073811297178 eine Parallele bei Herodot:

<p>Hdt. 4,192: Τοσαῦτα μὲν νυν <b>θηρία ἢ τῶν νομάδων Λιβύων γῆ ἔχει</b>,<sup>23</sup> ὅσον ἡμεῖς ἰστοροῦντες ἐπὶ μακρότατον οἰοῖτε ἐγενόμεθα ἐξικέσθαι.</p>	<p>Das wären alle die Tiere, welche das Land der nomadischen Libyer beherrscht, soweit als wir mit unserer Erkundung nur haben kommen können. (Übers. Marg)</p>
--	---

Die Suche nach ἄοικοι καὶ ἀνίδρυτοι brachte ebenfalls eine Vielzahl von Treffern (s. [Abb. 4 u. 5](#)), die in einem Nomadismus-Kontext stehen und/oder sich über die kyni-

22 Plat. *Krat.* 408 d; *Tim.* 64 c; 66 d; 78 b; 86 a; *leg.* 899 a. Vgl. Tabelle 7 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#).

23 Hervorhebungen stammen von der Verfasserin.

schen Schriften (z. B. Diogenes Sinopensis F4 = Diog. Laert. 6,38), Platon (*symp.* 203 d1 ff.) und Euripides (*Hipp.* 1028–1032) bis hin zu Homer (*Il.* 13,1–6) zurückführen lassen.<sup>24</sup>

Nachdem Zeus also sowohl die Troer als auch Hektor zu den Schiffen gebracht hatte,

Ließ er sie bei diesen zurück, damit sie unablässig Schmerz und Elend erleiden sollten.

Er selbst aber wandte die strahlenden Augen zurück

Und erblickte entfernt das Land der pferdezüchtenden Thraker,

Der nahkämpfenden Mysier und edelmütige Hippomolgen (‚Pferdemelker‘),

Der G<a>laktophagen (‚Milchesser‘) und der Abier (‚Besitzlosen‘), der gerechtesten Menschen.<sup>25</sup> (Übers. Rücker/Taube)

Die Verse Homers waren der Ausgangspunkt der griechischen Idealisierung der Nomaden, die in der Tradition als Fremde oder ganz ‚Anderer‘ positiv von den Barbaren unterschieden wurden. Das Herausheben der genannten Volksstämme resultierte aus ihrer nomadischen Lebensweise, die sie frei und unabhängig machte. Besonders die Abier galten als vorbildlich.<sup>26</sup>

Die Abier: <ein Volk> nomadischer Skythen, von denen Anacharsis abstammt. Er (Homer) sagt über sie, dass sie von allen Menschen die gerechtesten seien, weil sie die Kinder und Frauen und alles außer den Schwertern und Trinkbechern als gemeinschaftlichen Besitz betrachten. Damit sie sich ernähren können, bietet ihnen das Land zum Leben keinerlei Lebewesen. Zu diesen sagt Aischylos Gaios. Die Abier aber werden entweder nach ihrer Lebensweise oder nach ihrer Stärke oder danach, wie sie zum gemeinsamen Lebensunterhalt umherstreifen oder danach, dass sie hauslos sind, benannt. Die einen aber sagen das erste in Bezug auf die Ausdehnung, so dass es vielleibig und vieljährig bedeutet, <sc. die anderen sagen>, dass es langleibig <sc. bedeutet>, oder <sc. der Name zeigt>, dass sie unser Leben nicht kennen. Dieses berichtet man freilich über die gerechtesten Menschen; sie leben ohne Zwang, sie leben auf Wagen. Irgendjemand

24 Zum Konzept ἄ-οικος vgl. Kath (2010).

25 Hom. *Il.* 13,1–6: Ζεὺς δ' ἐπεὶ οὖν Τρώας τε καὶ Ἴκτορα νηυσὶ πέλασσε, / τοὺς μὲν ἕα παρὰ τῆσι πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἴζυν / νωλεμέως, αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν ὅσσε φαεινῶ / νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἴαν / Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγαυῶν Ἰππημολγῶν / γλακτοφάγων, Ἄβιον τε δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

26 Griech. *abios* bedeutet „nicht zu leben, unerträglich“ (vgl. Plat. *leg.* 9,873 c) und auch „reich/mit vielem Leben“ oder auch „zu arm, um für den Lebensunterhalt zu sorgen“. Es kann entweder als Epitheton *a-bion* oder als Ethnonym aufgefasst werden.

05.12.2018 15:45 → 144.01 s  
 r/w/m/d vx → w2v-Instanz: 111b  
 Vorfilter  
 Länge(n)  
 1, 2, 3  
 CTS  
 - δοκοι και ἀνίδρωτοι  
 Textpassage  
 111  
 Normalisierung  
 δοκοι ἀνίδρωτοι  
 normalisiert  
 ganzes TLG  
 Zeichen(n)

Erlaubte Lebensbracket-Distanz: 0 - 2 Operationen

Nr.	Bewertung	Jh.	Fundstelle	original
1	0.0	A.D. 1-2	0007.052.9.5.Zeile.5-6 urncts:ppd:ig007.1q052.000.9.5.5.6@2 urncts:ppd:PLUTARCHUS:Thibarus et Galus Graecus:Ziegler, K.9.5.56@3-9.5.6@2	original ἔν τινος τῆς τοιαύτης ἰσομορφίας καὶ ἀποφύλακτον λέξεσ καὶ φωνῆσ, ἄλλου δ' οὐδένασ μέτροσιν, ἄλλ' ἁπλοῦσ καὶ ἀνίδρωτοσ, μετὰ τέκνον ῥησιωτικῶν καὶ γυναικῶν, οἱ δὲ αὐτοκαταρτοσ μέτροσιν τοὺσ σφρατταίεσ ἐν ταῖσ μέτροσιν.
2	0.4632579892426729	1 B.C.- A.D. 1	0018.028.47.Zeile.1-1 urncts:ppd:ig0018.1q028.000.47.1@5-1.1@7 urncts:ppd:JULIAEUS:De vita contemplativa:Reiter, S. 47.1@5-1.1@7	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι ἐν χερσὶν εὐφοροσῆσ ἐκείνη τὴν περὶ τῆσ εἰς τὸ μέλλον μέτροσ ἐπίηδισα, τοσῶν τὸν τῶσιν διαζώντεσ, δοκοι και ἀνίδρωτοι διατελοῦσιν, ἐξήρωι μὲν γυναικῶν καὶ τέκνον, ἐξήρωι δὲ καὶ τῆσ πατρίδοσ, πολέμοιο δὲ κ.
3	0.4632579892426729	A.D. 2	0062.027.11.Zeile.2-2 urncts:ppd:ig0062.1q027.000.11.2-1.2@3 urncts:ppd:PHILO:JULIAEUS:De sacrificiis:Harmon, A.M.:11.2-11.2@3	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι οἱ δὲ ἐλατῆρα πῆλιν τεθείασ, παρὰ Κρητὶ τεθειασ, Ἐπειτα δὲ νοσῶσ ἐφείρατεσ, ἵνα αὐτοῖσ μὴ δοκοι μὴδὲ ἀνίδρωτοι εἶδῶν ἄσων εἰκόνασ αὐτοῖσ ἀπεκαλοῦσιν παρακαλοῦσνεσ, ἢ Ἰσραὴλῆσ ἢ Πολυκλειτοσ ἢ Θεόδοσ, οἱ δ.
4	0.4632579892426729	A.D. 4	2018.019.2-19.Zeile.37-37 urncts:ppd:ig0018.1q018.000.2-19.37@11-2-19.37 urncts:ppd:EUSEBIUS:Commentaria in Isaiam:Ziegler, J.2-19.37@11-2-19.37	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι ἢ παραπλησίεσ καὶ οἱ τὸν Θεὸν ἰσομορφάτεσ καὶ διὰ τὸν αὐτοῦ φῶδον κατὰ τὸν θῆτοσ βίον κακαλοῦσασ, δοκοι τε καὶ ἀνίδρωτοι καὶ ἀνεπίδοσ ὡσὸν ἐστ' ἀνέρωτοσ ἐν νοσῶσ διαμῶν γυνωμοσ, ἵμετα γούν τασ ὑπερβαλλούσασ θῆμῃ
5	0.4632579892426729	A.D. 4	2018.025.9.19.Zeile.5-5 urncts:ppd:ig0018.1q025.000.9.19.5@7-9.19.5@8 urncts:ppd:EUSEBIUS:De laudibus Constantini:Heikel, J.A.9.19.5@7-9.19.5@8	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι μὲν τοὺσ εὐκατηρίεσ, λέξεσ πολυμορφάσασ παρὰ πόδοσ, ἄλλετο τὴν ἴσηρα τῆσ διασφάξασ, ἄρῃσαι τε καὶ ἁπλοῦσ, ἵνα καὶ ἀρῃσαι, καθάστωτα παρασφῆμῃ, οἱ δὲ τὸν αὐτοῦ ἁσπαστην παρῶδοσ, ἵμετασ εὐκατῆρα τῶδ,
6	0.4632579892426729	A.D. 4-5	2060.001.14.11.4.Zeile.2-3 urncts:ppd:ig0060.1q001.000.14.11.4.3@11 urncts:ppd:ASTERIUS:Homiliae 1-14:Datiella, C.:14.11.4.2@8-14.11.4.3@11	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι τοῖσ αἰσὺσ, Σαβῆα αἱ ναῖδοσ, ὡσὸν παρασκαλοῖ τὸν Βλομοσπον καὶ ὡσὸ τὸν Πῆγῃσ ποτῶμῃ προσκαθῆτασ, δοκοι μὲν αἱ και ἀνίδρωτοι, Σημῆται δὲ βροῦσιν ἐκ πῆλιν καὶ κωδῶν καὶ τὸν προσηγορίων προσαμῆμῶτασ ἑαυτοῖσ, τὴν σκεπτήν πῆγῃ
7	0.4632579892426729	A.D. 5/6	4085.002.alpha.4978.Zeile.1-1 urncts:ppd:ig1085.1q002.000.alpha.4978.1-alpha.4978.1@2 urncts:ppd:HESYCHIUS:Lexicon (A—O):Latte, K.:alpha.4978.1-alpha.4978.1@2	Länge: 2 δοκοι και ἀνίδρωτοι ἄνιδρωτοσ ἀνέκασπον (A.533.) A ἀνεκασπῶντο, ἴσχυροσπον ἀνεκασπῶσεν, ἀνεκασπῶσεν (K.9) ἄνιδρωτοι, δοκοι, ἐπίτα γὰρ ἡ οἰκία (I.637) γὰρ ἄνεκασπῶτα ἀνω τὰ ἴμετα εἴσχυρεσ (Greg. Naz. or. 4 p. 141 c) @
8	0.49060946702957153	1 B.C.- A.D. 1	0018.005.12.Zeile.7-7 urncts:ppd:ig0018.1q005.000.12.7@9-12.7@9 urncts:ppd:PHILO:JULIAEUS:Quod deterius potiori insidiat soleat:Coehn, L.:12.7@9-12.7@9	Länge: 1 ἀνίδρωτοι πῖν ἀνεγνῶσαι καὶ ἀνεκασπῶσ τῆσ πατρί, ἵμετα γὰρ αἱ μὲν τὸν ἀρῃ παρεδῶν ἀρῃοῦμεν ἄσπασσι καὶ ἀνίδρωτοι, πῆλοισ δ' αἱ τὸν προκεκοσῶσιν, ἵμετ ὡν τὸ ἀνιδρῶσ κἀνεκασπῶσ λαμβῶμεν ἀναγνῶσιν, τοσῶν, οἱ δ.
9	0.49060946702957153	1 B.C.- A.D. 1	0018.019.1.192.Zeile.4-4 urncts:ppd:ig0018.1q019.000.1.192.4@9-1.192.4@9 urncts:ppd:PHILO:JULIAEUS:De somniis (lib. I):Hendeland, P.:1.192.4@9-1.192.4@9	Länge: 1 ἀνίδρωτοι ὡδοσποῦ, τῶν ὑπὸ τῶσπασ πῆλοισ ἐν ὑπῶμῃ μὴ μέτροσ, ἀλλὰ κῆσῶδοσ καὶ ἴσχυρῃ καὶ ὡσῆμῃται καὶ τοῖσ κῆσῶσ, ἀνιδρωτοῖσ μὲν γὰρ αἱ λογιῶτα, φωνῶσασ ἀπὸ τὸν αὐτοῦσ προσημῶτασ, οἱ δὲ τὰσ αὐτοῖσ δὲ ἀνιδρῶσ, ἐναντίασ εἴσχυρεσ, οἱ δ.

Version 888M

Abbildung 4. Ergebnis der Suche ausgehend von δοκοι και ἀνίδρωτοι (vgl. Tabelle 4 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der Onlineversion)



nennt sie auch Sarmatai. Es wird erzählt, dass diese sich Wanderer mit Nahrung von einem Ort zum anderen schicken.<sup>27</sup> (Übers. Rücker/Taube).

Es ist umstritten, ob die Abioi tatsächlich ein skythischer Volksstamm in Thrakien waren, der nomadisch lebte, oder ob damit allgemein eine andere Lebensweise bezeichnet werden sollte. Die Abier galten aber seit Homer als die Besten und Gerechtesten, weil sie keinen Besitz außer Gemeinschaftsbesitz kannten. Die Lebensweise der Besitzlosen wurde von den antiken Autoren als weise bzw. klug angesehen. Ihr Lehrer sei nicht die griechische Bildung gewesen, sondern die Natur.

Nomadenvölker wurden seit Homer anhand ihrer charakteristischen Lebensweise beschrieben. Sie zeichneten sich dadurch aus, dass sie umherzogen, kein Haus und Besitz hatten und z. T. auf Wagen lebten. Die Nomaden waren die Ur-Fremden und Imaginationen des ‚Anderen‘ ähnlich den ‚Edlen Wilden‘. Die kynischen Philosophen und die Kirchenväter griffen in ihrer Selbstdarstellung daher bewusst auf den Vergleich mit den Nomaden oder Höhlenbewohnern zurück. Sie verstanden sich als Fremde innerhalb der eigenen Gesellschaft und wählten dafür das Bild des Exilierten.<sup>28</sup>

Umgekehrt konnte das Bild des umherziehenden Nomaden benutzt werden, um an die lange Tradition des besitzlosen Lebens zu erinnern. Für die Selloi, die Orakeldeuter des Zeusheiligtums von Dodona, wird beispielsweise überliefert, dass sie „ungewaschene Füße“ hätten und „auf dem Boden schlafen“ würden.<sup>29</sup> Zusammen mit der an der Tragödie orientierten Nomadendarstellung, die diese mit Exilierten gleichsetzte,<sup>30</sup> ergab sich rein äußerlich das Bild des Anacharsis<sup>31</sup> oder das eines kynischen Philosophen:

27 *Scholia in Homerum Iliadem (scholia vetera)* 13,6 d: Ἀβίων: τῶν νομάδων Σκυθῶν, ὅθεν καὶ ὁ Ἀνάχαρσις ἐστίν· οὗς δὴ φησὶ δικαιοτάτους εἶναι ἀπάντων, ὅτι κοινοὺς ἔχουσι παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ τὰ πάντα πλὴν ξίφους καὶ ποτηρίου. τούτοις δὲ αὐτομάτως ἡ γῆ βίον φέρει οὐδέν τι ζῶον ἐσθίουσιν. τούτους Αἰσχύλος „Γαβίους“ φησίν. Ἄβιοι δὲ ἐκλήθησαν ἢ παρὰ τὸν βίον ἢ τὴν βίαν, ἢ † ἅμα βίων † πορευόμενοι, ἢ ὅτι ἄοικοι. οἱ δὲ τὸ α κατ’ ἐπίτασιν, ἴν’ ἢ πολυβίων καὶ πολυετών, ὅτι μακρόβιοι, ἢ τὸν ἡμέτερον βίον μὴ ἐγνώκωτον· ἐπιφέρει γὰρ δικαιοτάτων ἀνθρώπων. ἢ μὴ βιαζομένων. ἢ ἅμαξοβίων. τινὲς δὲ τούτους Σαρμάτας φασίν. λέγουσι δὲ αὐτοὺς τοὺς ὀδίτας τρέφοντας ἄλλον ἄλλω διαπέμπειν.

28 Vgl. Kath (2012a) 138 u. 139 mit weiteren Belegen.

29 *Scholia in Homerum Iliadem (scholia vetera = D scholia)* 14,235: <Ἀνιπτόποδες, χαμιαῖονα> Ἴητοι, βάρβαροι, σκληρῶς τε καὶ νομαδικῶς ζῶντες, ταύτην ἔχοντες διαίταν, ὡς μὴ δὲ ἀπονίζεσθαι τοὺς πόδας, διὰ τὸ μὴ παραδέχεσθαι τὴν ἐκ τοῦ πρώτου βίου μεταβολήν. Ἡ τοῦτο ἐκ τίνος ἔθους ἐπὶ τμῆι τοῦ θεοῦ ποιοῦντες. Ἐνιοὶ γὰρ καὶ λουτρῶν ἀπέχονται, καὶ τῆς τοιαύτης ἐπιμελείας. Τινὲς δὲ αὐτοὺς διὰ τοῦτο λέγουσιν ἀνιπτόποδας, ὅτι οὐκ ἐξίασιν ἔξω τοῦ ἱεροῦ. διὸ οὔτε ἀπολοῦεσθαι ἀνάγκην ἔχουσιν. Ἄνδρων δὲ ἐν ἱστορίαις φησίν, οὕτω κληθῆναι, ἐπεὶ φιλοπόλεμοι ὄντες, οὕτως ἑαυτοὺς ἐσκληραγώγουν. Ἀλέξανδρος δὲ φησὶν ὁ Πλευρώνιος, ἔθνος εἶναι τοὺς Ἑλλοὺς ἀπόγονον Τυρρῆνων, καὶ διὰ πατρῶον ἔθος, οὕτω τὸν Δία θρησκεύειν.

30 Eur. *Hipp.* 1028–1032: ἢ τὰρ’ ὀλοίμην ἀκλειῆς ἀνώνυμος / [ἄπολις ἄοικος, φυγὰς ἀλητεύων χθόνα,] / καὶ μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου / σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ’ ἀνήρ.

31 Zu Anacharsis vgl. den [Beitrag von Kath/Schubert in diesem Band S. 177–201](#).

<p>Die Kassiteriden (wrtl. die „Zinninseln“, wohl Inseln vor den gallischen und südwestbritannischen Atlantikküsten) endlich sind zehn. Sie liegen nahe beieinander, gen Norden vom Hafen der Artabroi, auf hoher See. Eine von ihnen ist unbewohnt, die anderen jedoch bewohnen Leute mit schwarzen Mänteln, bis zu den Füßen reichenden Röcken, mit gegürteter Brust und Stöcken umherziehend wie die Straf-göttinnen der Tragödie. Sie leben von ihren Herden meist nomadisch [...].<sup>32</sup> (Übers. Rücker/Taube)</p>	<p>„Anacharsis begrüßt den Hannon. Meine Kleidung ist ein skythischer Überwurf, mein Schuh die Schwielen an den Fußsohlen, mein Bett die Erde, meine Delikatessen der Hunger. Ich lebe von Milch, Käse und Fleisch. Also wenn Du kommen willst, so komm zu einem Bedürfnislosen. Jene Geschenke aber, an denen Du dich erfreut hast, gib sie entweder Deinen Mitbürgern oder den unsterblichen Göttern.“ Alle Philosophen aller Systeme konnten derselben Gesinnung sein [...].<sup>33</sup> (Übers. Gigon [1992])</p>
--	--

Ob das besitzlose Wanderleben glücklich oder unglücklich zu denken sei, wurde mitunter unterschiedlich interpretiert. Die direkt auf Homer zurückreichende Tradition verknüpft in der Regel die Vorstellung von der Freiheit der Nomaden mit einer einfachen und glücklichen Lebensweise. Dion Chrysostomos hat diese Idee zudem mit einem Tiervergleich verknüpft, der m.E. sehr nah an dem Nachfolge-Apophthegma ist:

Siehst du nicht die Vögel und die anderen Tiere? Wieviel sorgloser und fröhlicher leben sie als die Menschen, sind dabei gesünder und stärker, und jedes lebt so lange, als es überhaupt möglich ist [...].<sup>34</sup> (Übers. Hossenfelder)

32 Poseid. FGrH 87 F 115,1 (Fragmenta Theiler F 26; = Strab. 3,5,11 [C 175]): αἱ δὲ Καττιτερίδες δέκα μὲν εἰσι, κείνται δ' ἐγγύς ἀλλήλων πρὸς ἄρκτον ἀπὸ τοῦ τῶν Ἀρτάβρων λιμένος πελάγαια. μία δ' αὐτῶν ἔρημος ἐστὶ. τὰς δ' ἄλλας οἰκοῦσιν ἄνθρωποι μέγα χλαινοὶ, ποδήρεις ἐνδευκότερες τοὺς χιτῶνας, ἐζωσμένοι περὶ τὰ στέρνα, μετὰ ῥάβδων περιπατοῦντες, ὅμοιοι ταῖς τραγκαῖς Ποιναῖς. ζῶσι δ' ἀπὸ βοσκημάτων νομαδικῶς τὸ πλεόν [...].

33 Cic. Tusc. 5,90: [...] *Anacharsis Hannoni salutem. Mihi amictui est Scythicum tegimen, calcimentum solorum callum, cubile terra, pulpamentum fames, lacte caseo carne vescor. quare ut ad quietum me licet venias. munera autem ista, quibus es delectatus, vel civibus tuis vel diis immortalibus dona! omnes fere philosophi omnium disciplinarum [...].* Vgl. den teilweise abweichenden Text von Anacharsis *Ep.* 5 (Reuters): Ἐμοὶ μὲν περιβλημα χλαῖνα Σκυθική, ὑπόδημα δέρμα ποδῶν, κοίτη δὲ πᾶσα γῆ, δεῖπνον ἄριστον· γάλα, τυρὸς, κρέας, πᾶν ὄψον πείνα. ὡς οὖν ἄγοντός μου σχολήν, ὧν οἱ πλείστοι ἔνεκεν ἀσχολοῦνται, παραγενοῦ πρὸς με, εἴ τινά μου χρεῖαν ἔχεις. δῶρα δ' οἷς ἐντροφᾶτε ἀντιδωροῦμαι σοι. σὺ δὲ δὸς Καρχηδονίοις ἢ χάριν σὴν ἀνάθεος θεοῖς.

34 Dion Chrys. 10,9 = Nestle 68: οὐχ ὀρᾶς τὰ θηρία ταῦτα καὶ τὰ ὄρνεα, ὅσῳ ζῆ τῶν ἀνθρώπων ἀλυπότερον, πρὸς δὲ καὶ ἥδιον, καὶ μᾶλλον ὑγιαίνει καὶ πλεόν ἰσχύει καὶ ζῆ χρόνον ἕκαστον αὐτῶν ὅσον πλείστον δύναται.

Die bei Plutarch überlieferte sozialkritische Deutung ist dagegen eher die Ausnahme unter der Vielzahl der Parallelen und Anspielungen. In diese Tradition ließe sich noch Philo Judaeus einordnen, der in *De vita contemplativa* (46–47) die ἄοικοι καὶ ἀνίδρυτοι (hier als Paraphrase: ἄοικοι καὶ ἀνέστιοι) mit obdachlosen Alkoholikern vergleicht, die eine Gefahr für sich selbst und ihre Familien sind:

τοῦτον τὸν τρόπον διαζῶντες ἄοικοι καὶ ἀνέστιοι διατελοῦσιν, ἐχθροὶ μὲν γονέων καὶ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἐχθροὶ δὲ καὶ τῆς πατρίδος, πολέμιοι δὲ καὶ ἑαυτῶν· ὑγρὸς γὰρ καὶ ἄσωτος βίος ἅπασιν ἐπίβουλος.

### 3. Gemeinsame Vorlage?

In einem letzten Schritt wurde mit Hilfe der Paraphrasensuche getestet, ob sich Hinweise auf eine weitere gemeinsame Textvorlage finden lassen. Die textuellen Varianten und v. a. Zusätze im Lukas-Kommentar des Cyrill hatten darauf hingedeutet (s. o. S. 160 u. 164).

Eine Suche ausgehend von der oben zitierten Cyrill-Stelle brachte jedoch kein eindeutiges Ergebnis. Die Suche nach kürzeren Paraphrasen deutet möglicherweise auf eine stilistische und inhaltliche Vorlage oder Parallelüberlieferung hin, denn gefunden wurden wiederum Paraphrasen bei Philo Judaeus.<sup>35</sup>

Die Forschung hat zudem eine Beziehung zwischen Lk 9,58/Mt 8,20 und dem Thomaslogion 86 hergestellt. Strobel hatte vermutet, dass sich die Ähnlichkeiten, aber auch die Unterschiede auf eine gemeinsame syrische Quelle zurückführen ließen.<sup>36</sup>

Der Text des gnostischen Thomaslogions 86 ist nicht im TLG-E vorhanden, kann aber in die Suchmaske eingeben werden.

35 Ausgehend von τὰ θηρία καὶ τὰ πετεινὰ καταδύσεις ἔχουσι καὶ καταλύματα (Tabelle 8, Nr. 97 in der [Onlineversion](#)) Philo Judaeus, *Legum allegoriarum libri i–iii*: Cohn, L. 2,9,3–4: λέγει γὰρ· καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς ἔτι ἐκ τῆς γῆς πάντα τὰ θηρία τοῦ ἀγροῦ καὶ πάντα τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἤγαγεν αὐτὰ πρὸς τὸν Ἀδάμ, ἰδεῖν τί καλέσει αὐτά. Ausgehend von τὰ θηρία καὶ τὰ πετεινὰ καταδύσεις ἔχουσι καὶ καταλύματα (Tabelle 8, Nr. 479 in der [Onlineversion](#)) Philo Judaeus, *Quis rerum divinarum heres sit*: Wendland, P. 238,3: καθάπερ γὰρ τοῖς χειραίοις οικειότατον χωρίον γῆ καὶ μάλιστα τοῖς ἔρπετοις, ἃ μὴδ' ὑπὲρ αὐτῆς ἰλυσπώμενα ἀνέχεται, φωλεοὺς δὲ καὶ καταδύσεις ζητεῖ τὸν ἄνω χώρον ἀποδιδράσκοντα διὰ τὴν πρὸς τὰ κάτω συγγένειαν, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τοῖς πτηνοῖς ὁ ἄηρ ἐνδιαιτήμα οικεῖον, κούφοις διὰ τὴν πτέρωσιν ὁ φύσει κούφος.

36 Vgl. Strobel (1963) 223.

ThEv 86:

Λέγει Ἰησοῦς·  
αἱ ἀλώπεκες ἔχουσιν τοὺς φωλεοὺς  
αὐτῶν  
καὶ τὰ πετεινὰ  
ἔχει τὴν κατασκήνωσιν αὐτῶν,  
ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει  
ποῦ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ  
κλίνη καὶ ἀναπαύσεται.

In der Trefferliste (Abb. 6 und Tabelle 5 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)) erscheint neben den Evangelientexten (Mt 8,20, WMD = 0.2634698783561548; Lk 9,58, WMD = 0.301322074042371) und Cyrill als Treffer Nr. 8 (WMD = 0.3793140890618998) als zweiter Treffer ein Scholion des Origines zu Lukas (WMD = 0.2919658549736934). Die Plutarchstelle fehlt in dieser Trefferliste wieder. Sie wird aber als Treffer Nr. 305 (WMD = 0.9021565688441647) gefunden, sofern die Suche auf einen Textausschnitt (αἱ ἀλώπεκες ἔχουσιν τοὺς φωλεοὺς αὐτῶν καὶ τὰ πετεινὰ ἔχει τὴν κατασκήνωσιν)<sup>37</sup> beschränkt wird (Tabelle 6 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)).

Strobel<sup>38</sup> und Klinghardt<sup>39</sup> haben die textuellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ThEv 86 und Mt 8,20/Lk 9,58 herausgearbeitet:

ThEv 86:	Mt 8,20:	Lk 9,58:
<p>Λέγει Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες ἔχουσιν τοὺς φωλεοὺς <b>αὐτῶν</b> καὶ τὰ πετεινὰ ἔχει τὴν κατασκήνωσιν <b>αὐτῶν</b>, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν <b>αὐτοῦ</b> κλίνη <b>καὶ</b> <b>ἀναπαύσεται.</b></p>	<p>καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ <b>τοῦ οὐρανοῦ</b> κατασκηνώσεις, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνη.</p>	<p><b>καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ</b> Ἰησοῦς, Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ <b>τοῦ οὐρανοῦ</b> κατασκηνώσεις, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνη.</p>

37 Tabelle 6 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#).

38 Vgl. Strobel (1963).

39 Vgl. Klinghardt (2015) 687–689.

**Zeitpunkt** 10.12.2018 15:53 → 170.89 s

**Distanzmaß** nwm\_d\_vx → w2-v-Instanz: 111b

**Vorfiler** Nein

**Länge(n)** 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21

**CTS** -

**Textpassage** λέγει ἰησοῦς· αἱ δώδεκας ἔχουσιν τοὺς φωλεοὺς αὐτῶν καὶ τὰ πενήντα ἔχει τὴν κατασκήνωσιν αὐτῶν, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποτὴν κεφαλὴν αὐτοῦ κλῆτη καὶ ἀναπαύσασθαι.

**Normalisierung** 111

**normalisiert** λέγει ἰησοῦς· αἱ δώδεκας ἔχουσιν φωλεοὺς πενήντα ἔχει κατασκήνωσιν υἱοσ ἀνθρώπου ἔχει κεφαλὴν κλῆτη ἀναπαύσασθαι

**Zieltext(e)** ganzes TLG

**Erlaubte Levenshtein-Distanz: 5 - 21 Operationen**

Nr.	Bewertung	Jh.	Fundstelle	original	normalisiert
1	0.2634698763561548	A.D. 1	0031.001.8.20 Zeile 1-3 urn:cts:ppl:Novum_Testamentum_Evangelium_Secundum_Matthaeum:Wikgren.A..8.20.1@21-8.20.3	- καὶ προεβόλον εἰς γομαστῆνας εἶπεν αὐτῷ· ἀδελφάκα, ἀκολούθησον σοι ὅπου ἐὼν ἀπέρχη· καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἰησοῦς· Αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πενήντα τοῦ σώματος κατασκήνωσες, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποτὴν κεφαλὴν κλῆτη· ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν [αὐτοῦ] εἶπεν αὐτῷ· Κύριε, ἐπιτρέψον μοι πρότερον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν	Länge: 13 λέγει ἰησοῦς· αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν πενήντα ὄργανα ὑποσ κατασκήνωσες υἱοσ ἀνθρώπου ἔχει κεφαλὴν κλῆτη
2	0.2919658649738934	A.D. 2-3	2042.078.17.349 Zeile 28-32 urn:cts:ppl:Novum_Testamentum_Evangelium_Secundum_Matthaeum:Wikgren.A..8.20.17.349.29@41-17.349.32	ων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδοῦ, εἶπὲς τις πρὸς αὐτὸν· Ἀκολούθησον σοι ὅπου ἐὼν ἀπέρχη· καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ ἰησοῦς· Αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν, καὶ τὰ πενήντα τοῦ σώματος ἔχουσιν κατασκήνωσες· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποτὴν κεφαλὴν κλῆτη· Εἰ μὲν οὖν ἔσταις ἐς αὐτὸς, ὁμοίως ἐμοὶ οὐκ ἔχων· ἢ ποτὴν κεφαλὴν κλῆτη, ἀίρησθαι διὰ τὴν ἐμὴν	Länge: 14 εἶπεν ἰησοῦς· αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν πενήντα ὄργανα ὑποσ κατασκήνωσες υἱοσ ἀνθρώπου ἔχει κεφαλὴν κλῆτη
3	0.301322074042371	A.D. 1	0031.003.9.58 Zeile 2-2 urn:cts:ppl:Novum_Testamentum_Evangelium_Secundum_Lucam:Wikgren.A..9.58.2@31-9.58.2@41	ἔων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδοῦ εἶπεν τις πρὸς αὐτὸν· Ἀκολούθησον σοι ὅπου ἐὼν ἀπέρχη· καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ ἰησοῦς· Αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πενήντα τοῦ σώματος κατασκήνωσες, ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποτὴν κεφαλὴν κλῆτη· Εἴπεν δὲ πρὸς ἕτερον, Ἀκολούθη μοι, ὁ δὲ εἶπεν, [Κύριε,] ἐπιτρέψον μοι ἀπελθεῖν πρότερον θάψαι τὸν πατέρα μου, εἶπεν δὲ αὐτῷ	Länge: 14 ἰησοῦς αἱ δώδεκας φωλεοὺς ἔχουσιν πενήντα ὄργανα ὑποσ κατασκήνωσες υἱοσ ἀνθρώπου ἔχει κεφαλὴν κλῆτη ἔπεν ἀκολούθη μοι

Abbildung 6. Ergebnis der Suche ausgehend von ThEv 86 (vgl. Tabelle 5 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der Onlineversion)

Besonders hervorgehoben wurde der Zusatz *καὶ ἀναπαύσεται* am Ende von ThEv 86 sowie das Fehlen von *τοῦ οὐρανοῦ* bei Lukas und Mattheus. Die Betonung des „Ausruhens“ wird heilsgeschichtlich gedeutet und soll auf den Opfertod Jesu verweisen.<sup>40</sup>

Neben dem Cyrill Kommentar (*καὶ ἀναπαύσομαι καὶ ἀνακλίνω τὴν κεφαλὴν*) enthält u. a. der Treffer Nr. 9 (WMD = 0.3867105775048336, vgl. Tabelle 5 zu diesem Beitrag in Appendix 3 der [Onlineversion](#)) aus Pseudo-Macarius, *Sermones* (1,27–29) den Zusatz *τὴν κεφαλὴν κλίνῃ καὶ ἀναπαῖ.*<sup>41</sup>

Vergleicht man die Texte des Thomaslogions, Cyrill und Plutarch, fallen weitere Gemeinsamkeiten auf:

<p>ThEv 86:</p> <p>Λέγει Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες ἔχουσιν τοὺς φωλεοὺς αὐτῶν καὶ τὰ πετεινὰ ἔχει τὴν κατασκήνωσιν <b>αὐτῶν,</b> ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν <b>αὐτοῦ</b> κλίνῃ καὶ <b>ἀναπαύσεται.</b></p>	<p>Cyrill, <i>Commentarii in Lucam</i>, 95,12–19:</p> <p>διὰ τοῦτό φησιν· Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ ἐξῆς. Καὶ τὰ <b>θηρία</b> καὶ τὰ πετεινὰ <b>καταδύσεις</b> ἔχουσι καὶ <b>καταλύματα, ἐγὼ</b> δὲ τὰς παρὰ πολλῶν ὀχλήσεις οὕτω δύναμαι διαφυγεῖν· οὐ γὰρ ἔχω ποῦ <b>καταλύσω</b> <b>καὶ ἀναπαύσομαι</b> <b>καὶ ἀνακλίνω</b> τὴν κεφαλὴν.</p>	<p>Plut. <i>Ti. Gracch.</i> 9,5,1 ff.:</p> <p>λέγοι περὶ τῶν πενήτων, ὡς τὰ μὲν <b>θηρία</b> τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμόμενα καὶ φωλεὸν ἔχει, καὶ <b>κοιταῖόν</b> ἐστὶν <b>αὐτῶν</b> <b>ἐκάστω</b> καὶ <b>κατάδυσ</b> [...] <b>κύριοι τῆς οἰκουμένης</b> εἶναι λεγόμενοι, μίαν δὲ <b>βῶλον ἰδίαν</b> οὐκ ἔχοντες.</p>
---	---	---

Die zusätzlichen Formen von *αὐτός* und *ἔχω* haben ihre Parallelen bei Plutarch. Leider werden *αὐτός* und zusätzliche *καὶ* als Stoppworte ebenso wie die Negationen bei der Suche nicht berücksichtigt.<sup>42</sup>

Der Zusatz *καταδύσεις* bei Cyrill findet sich nicht im Thomaslogion, aber bei Plutarch. Auf die Parallele zwischen *καταλύματα* (Cyrill) und *κοιταῖον* (Plutarch) wurde bereits hingewiesen (s. o. S. 160 u. 164). Dies könnte eine weitere Betonung

40 Vgl. Baker (1964), 219–220.

41 Vgl. Text u. krit. Apparat bei Klostermann/Berthold (1961) 26.

42 Vgl. zur Bedeutung der Stoppwortlisten den [Beitrag von Rautenberg in diesem Band S. 111–123](#) sowie Burns (2018). Die Formen von *ἔχω* wurden bei der Suche berücksichtigt und hatten Einfluss auf die Ergebnisse. s. o. S. 160 u. 163.

des „Ausruhens“ sein. Da sich der Kontext des Sterbens als Opfer für die Heimat in Analogie zur Menschheit sehr direkt bei Plutarch findet, könnte man abschließend fragen, ob es sich beim Thomaslogion 86 nicht möglicherweise um eine gekürzte Paraphrase des Plutarch-Textes handeln könnte oder ob eine andere / weitere Quelle als Vermittler in Frage käme, die entweder nicht im TLG-E enthalten und / oder verlorengegangen ist. Eine Quelle in einer anderen Sprache ist natürlich nicht auszuschließen, wobei die textuellen Übereinstimmungen im Griechischen doch sehr groß sind und der Gedankengang inklusive der Anspielung auf das Ideal der besitzlosen Nomaden in Verbindung mit dem Sterben für die Heimat im übertragenen Sinn in das Nachfolge-Apophthegma eingeflossen sein könnte:

Aber sie erreichten nichts, denn Tiberius, der für ein schönes und gerechtes Ziel kämpfte mit einer Gewalt des Wortes, die eine schlechtere Sache hätte adeln können, war gewaltig und unüberwindlich, wenn er umdrängt vom Volk, auf der Rednertribüne stand und von den Armen sprach: **„Die wilden Tiere, welche in Italien hausen, haben ihre Höhle, jedes weiß, wo es sich verkriechen kann – die Männer aber, die für Italien kämpfen und sterben, haben nichts außer Luft und Licht. Heimatlos, gehetzt irren sie mit Weib und Kind durch das Land. Die Feldherren lügen, wenn sie in der Schlacht die Soldaten aufrufen, für ihre Gräber und Heiligtümer sich zu wehren gegen den Feind, denn von all diesen Römern besitzt keiner einen Altar, den er vom Vater ererbt, keiner ein Grab, in dem seine Vorfahren ruhen, vielmehr kämpfen und sterben sie für anderer Wohlleben und Reichtum. Herren der Welt werden sie genannt und haben nicht eine Scholle Landes zu eigen.**“<sup>43</sup> (Übers. Ziegler [2010])

43 Plut. *Ti. Gracch.* 9,4–6: ὁ γὰρ Τιβέριος πρὸς καλὴν ὑπόθεσιν καὶ δικαίαν ἀγωνιζόμενος λόγῳ καὶ φαυλοτέρῳ κοσμησάμενος δυνάμενος πράγματα, δεινὸς ἦν καὶ ἄμαχος, ὅποτε τοῦ δήμου τῷ βήματι περικεχυμένου καταστάς λέγει περὶ τῶν πενήτων (ORF 149 Malc. 3), ὡς τὰ μὲν θηρία τὰ τὴν Ἰταλίαν νεμόμενα καὶ φωλεὸν ἔχει, καὶ κοιταῖόν ἐστιν αὐτῶν ἐκάστῳ καὶ κατάδυσις, τοῖς δ' ὑπὲρ τῆς Ἰταλίας μαχομένοις καὶ ἀποθνήσκουσιν ἀέρος καὶ φωτός, ἄλλου δ' οὐδενὸς μέτεστιν, ἀλλ' αἰοικοὶ καὶ ἀνίδρυτοι μετὰ τέκνων πλανῶνται καὶ γυναικῶν, οἱ δ' αὐτοκράτορες ψεύδονται τοὺς στρατιώτας ἐν ταῖς μάχαις παρακαλοῦντες ὑπὲρ τάφων καὶ ἱερῶν ἀμύνεσθαι τοὺς πολέμιους οὐδενὶ γὰρ ἐστὶν οὐ βωμὸς πατρῶος, οὐκ ἥριον προγονικὸν τῶν τοσοῦτων Ῥωμαίων, ἀλλ' ὑπὲρ ἀλλοτρίας τρυφῆς καὶ πλοῦτου πολεμοῦσι καὶ ἀποθνήσκουσι, κύριοι τῆς οἰκουμένης εἶναι λεγόμενοι, μίαν δὲ βῶλον ἰδίαν οὐκ ἔχοντες.

## 4. Resümee

In Anlehnung an Platons *Phaidros* (264 c–d) hatte Glenn Most<sup>44</sup> die These aufgestellt, dass ein Fragment nur ein Fragment sein könne, wenn es zuvor Teil eines Ganzen gewesen sei. Die Rede des Tiberius Gracchus im Kontext der Ackergesetzgebung erweist sich jedoch als eine „klassische“ fiktive Rede, die von Plutarch unter Vereinnahmung verschiedener Traditionen (alte Weisheitslehren und römischer *mos maiorum*) sehr kunstvoll konstruiert wurde. Daher kann das Nachfolge-Apophthegma keine Paraphrase eines Fragments einer spätrepublikanischen Rede sein. Es konnte jedoch mit Hilfe der Paraphrasensuche gezeigt werden, dass der von Plutarch neu geschaffene Kern der Rede paraphrasiert in die christliche Tradition eingegangen ist und zumindest die Patristik eine Beziehung zwischen den Texten hergestellt hat. Die Recherche und die Auswertung der Ergebnisse haben gezeigt, dass die Implementierung von Zeitschranken sinnvoll sein könnte, um die statistische Verzerrung durch die schiere Größe des christlichen Teilkorpus auszugleichen, und dass die Berücksichtigung und die Nicht-Berücksichtigung von Stoppwörtern für die einzelne wissenschaftliche Untersuchung entscheidend sein können.

Die beiden Textstellen sind ein Beispiel für die lebendige antike Verweiskultur, die sich am besten mit den Begriffen eines Netzwerkes bzw. dem der Intertextualität beschreiben lässt.<sup>45</sup> Während das Bibelwort eine muntere Rezeption erfuhr, verlor sich die Spur der Plutarchstelle über die Jahrhunderte. Henry David Thoreau verband die Texte wieder kreativ miteinander in dem mit *Ökonomie* überschriebenen Teil seines 1854 erschienenen Werkes *Walden*:

In the savage state every family owns a shelter as good as the best, and sufficient for its coarser and simpler wants; but I think that I speak within bounds when I say that, though the birds of the air have their nests, and the foxes their holes, and the savages their wigwams, in modern civilized society not more than one half the families own a shelter.<sup>46</sup>

---

44 Vgl. Most (2009) 10 u. 11.

45 Vgl. Kristeva (1972) 348.

46 Thoreau (1897) 50.

## Anlagen

**Tabelle 1:** Ergebnis der Suche ausgehend von *Plut. Ti. Gracch.* 9,5

**Tabelle 2:** Ergebnis der Suche ausgehend von Lk 9,58 bzw. Mt 8,20

**Tabelle 3:** Ergebnis der Suche ausgehend von der modifizierten Plutarch-Stelle

**Tabelle 4:** Ergebnis der Suche ausgehend von ἄοικοι καὶ ἀνίδρυτοι

**Tabelle 5:** Ergebnis der Suche ausgehend von ThEv 86

**Tabelle 6:** Ergebnis der Suche zu dem Textausschnitt αἱ ἀλώπεκες ἔχουσιν τοὺς  
φωλεοὺς αὐτῶν καὶ τὰ πετεινὰ ἔχει τὴν κατασκήνωσιν αὐτῶν ausgehend  
von ThEv 86

**Tabelle 7:** Ergebnis der Suche nach ἀέρος καὶ φωτός (*Plut. Ti. Gracch.* 9,5)

**Tabelle 8:** Ergebnis der Suche nach τὰ θηρία καὶ τὰ πετεινὰ καταδύσεις ἔχουσι καὶ  
καταλύματα

Die Tabellen sind unter <https://doi.org/10.11588/propylaeum.451> online verfügbar.